

Gewässerbewertung
Donauauen 1987
G. Lutschinger
Wien 1988

Biberanignung: sehr gut: 6-9
gut: 3-5.9
schlecht: 0.1-2.9
ungeeignet: 0
ohne Opponanz

Tabelle 1/1

Mr. Hydrologie Vegetation Uferstruktur Opponanz Biberansiedlung Eignung/Karte 2

Ort	Mr.	Hydrologie	Vegetation	Uferstruktur	Opponanz	Biberansiedlung	Eignung/Karte
Schoenau	101	6	3.0	6.3	3	gut	9
	102	4	6.0	7.5	6	sehr gut	9
	103	4	4.5	3.0	6	gut	3
	104	4	4.5	2.5	6	schlecht	6
Schoenauer Schlitz	105	9	5.0	9.0	6	sehr gut	6
Schoenauer Schlitz	106	6	5.0	4.5	1	schlecht(gut)	6
	107	2	5.3	4.5	4	schlecht	3
Muehlleiten	108	2	5.6	3.6	3	schlecht	3
Kuehwoerter Wasser	109	1	5.1	3.4	4	schlecht	3
Mittelwasser	110	2	6.6	6.5	2	schlecht	3
Eberschuetz Wasser	111	3	6.5	8.0	2	ungeeignet	3
Donau-Oder-Kanal							
Orth	201	6	6.0	7.4	9	sehr gut	2
Grosse Pinn	202	9	6.0	5.0	3	gut	4
Grosse Pinn	203	9	6.0	5.2	6	sehr gut	4
Grosse Pinn	204	1.5	6.0	6.3	9	schlecht	3
Grosse Pinn	205	0	6.6	4.3	9	ungeeignet	3
Kleine Pinn	206	6	3.4	6.2	6	sehr gut	6
Kleine Pinn	207	6	7.0	8.4	2	schlecht(sehr gut)	3
Kleine Pinn	208	9	5.1	6.0	2	schlecht(sehr gut)	6
Kleine Pinn	209	6	5.2	7.0	9	sehr gut	9
Kleine Pinn	210	6	4.7	7.7	9	sehr gut	6
Kleine Pinn	211	9	5.9	9.0	9	sehr gut	9
Kleine Pinn	212	6	4.8	7.5	9	sehr gut	3
Kleine Pinn	213	1.5	3.5	7.5	9	schlecht	1
Zulauf				4.0	3	schlecht	3
Fadenbach	301	1	3.5	5.0	3	gut	6
Fadenbach	302	4	5.6	5.0	3	gut	6
Fadenbach	303	4	5.6	6.3	3	sehr gut	6
Fadenbach	304	4	6.2	6.0	9	schlecht	6
Fadenbach	305	1	8.6	6.0	6	schlecht	6
Eckartsau							
Fadenbach	306	4	2.2	4.4	9	schlecht	3
Fadenbach	307	4	4.6	6.0	9	gut	9
Fadenbach	308	4	4.2	6.3	9	sehr gut	9

Bibereignung: sehr gut: 6-9
 gut: 5-5.9
 schlecht: 0.1-2.9
 ungeeignet: 0
 ohne Opponentz

Tabelle 1/2

Ort	Nr.	Hydrologie	Vegetation	Uferstruktur	Opponentz	Biberansiedlung	Eignung/Karte 2
Faden	481	4	4.1	6.8	1	4	schlecht(gut)
Faden	482	4	6.5	5.4	6	9	sehr gut
Faden	483	1	6.0	5.9	9	9	schlecht
Faden	484	0	5.7	6.5	9	9	ungeeignet
Faden	485	1.5	2.7	4.0	9	9	schlecht
Marrischer Arm	501	1.5	3.9	8.0	9	9	schlecht
Marrischer Arm	502	0	5.4	6.5	6	4	sehr gut
Stopfenreuth							
Rosskopfarm	681	9	5.5	5.5	9	9	gut
Rosskopfarm	682	9	4.6	4.2	6	6	gut
Rosskopfarm	683	8.75	4.6	3.0	6	6	schlecht
Rosskopfarm	684	3	6.0	3.0	4	9	gut
Rosskopfarm	685	6	6.0	5.1	4	9	sehr gut
Rosskopfarm	686	6	5.0	3.6	6	9	sehr gut
Rosskopfarm	687	3	5.0	3.0	9	9	gut
Rosskopfarm	688	3	7.2	3.0	9	9	gut
Mitzelsdorf							
	689	0.5	5.4	3.0	3	3	schlecht
	610	4	7.5	6.9	2	6	schlecht(sehr gut)
	611	4	3.9	6.5	9	9	gut
	612	4	8.4	5.0	6	6	sehr gut
	613	4	7.2	5.0	1	6	schlecht(sehr gut)
Stopfenreuth							
Tiergartenarm	701	9	7.4	6.0	9	6	sehr gut
Tiergartenarm	702	9	8.4	6.0	9	6	sehr gut
Tiergartenarm	703	9	4.8	8.4	6	6	sehr gut
Tiergartenarm	704	1.5	5.8	6.0	9	9	schlecht
Tiergartenarm	705	6	6.8	5.7	6	3	gut
Tiergartenarm	706	9	4.1	6.0	2	6	schlecht(sehr gut)
Tiergartenarm	707	6	4.4	7.6	9	6	sehr gut
Tiergartenarm	708	1.5	5.7	7.8	9	3	schlecht(gut)
Turnhaufen	801	6	4.9	6.9	9	9	sehr gut
Turnhaufen	802	6	5.9	5.6	9	9	gut
Turnhaufen	803	6	6.9	4.4	6	9	sehr gut
Fischamend	981	3	2.6	4.2	1	9	schlecht(gut)

Gewässerbewertung
Donauauen 1987
G. Lutschinger
Wien 1988

Biberbewertung:
sehr gut: 6-9
gut: 3-5.9
schlecht: 0.1-2.9
ungeeignet: 0
ohne Opponentz

Tabelle 1/3

Ort	Nr.	Hydrologie	Vegetation	Uferstruktur	Opponentz	Biberansiedlung	Eignung/Karte	
Fischamwendung Fischamwendung Regelsbrunn	1801	6	4.8	2.0	2		schlecht(gut)	
	1802	6	6.0	6.0	2		schlecht(gut)	
	1101	6	5.7	7.5	2		schlecht(sehr gut)	
	1102	6	5.1	7.5	2		schlecht(sehr gut)	
	1105	4	5.7	5.0	3		gut	
	1104	4	8.1	5.5	6		sehr gut	
	1105	6	6.7	8.8	3		sehr gut	
	1106	1.5	8.1	7.5	9		schlecht	
	1107	6	5.8	6.5	9		sehr gut	
	1108	4	3.6	6.2	9		gut	
	1109	6	6.6	7.5	6		sehr gut	
Haslau	1110	1.5	6.6	5.0	6		schlecht	
	1111	4	8.4	4.6	9		gut	
	1112	6	6.3	7.5	6		sehr gut	
	1113	6	6.4	4.0	6		sehr gut	
Bad Deutsch-Altenburg	1114	1.5	6.4	3.0	9		schlecht	
	1201	6	3.3	9.0	6		sehr gut	
	1202	4	4.3	6.3	3		schlecht(gut)	
	1203	4	2.7	4.2	3		schlecht	
Petronell	1204	9	6.3	7.5	9		sehr gut	
	1205	4	4.5	7.5	9		gut	
	1206	6	8.4	9.0	6		sehr gut	
	1207	1.5	6.3	8.1	9		schlecht	
	1208	4	4.5	8.1	9		sehr gut	
	1209	4	7.2	8.1	9		sehr gut	
	1210	1.5	4.5	9.0	9		schlecht	
	1211	4	5.3	6.0	9		gut	
	1212	4	5.7	9.0	9		gut	
	Wildungsmauer	1213	1	5.5	7.3	6		schlecht
		1214	0	6.0	5.0	4		ungeeignet
		1215	4	4.6	6.8	6		gut

Gewässerbewertung
 Donauauen 1987
 G.Lutschinger
 Wien 1988

Bibereignung: sehr gut: 6-9
 gut: 3-5.9
 schlecht: 0.1-2.9
 ungeeignet: 0
 ohne Opponentz

Tabelle 1/4

Ort	Nr.	Hydrologie	Vegetation	Uferstruktur	Opponentz	Biberansiedlung	Eignung/Karte
Petronell	1216	5	5.7	7.5	6		gut
	1217	4	5.7	7.5	6		gut
	1218	6	3.8	7.5	9		sehr gut
Hainburg	1301	6	4.4	3.6	6		gut
	1302	6	5.4	4.2	6		gut
	1303	6	8.1	7.5	9		sehr gut
	1304	6	6.9	8.1	9		sehr gut
Wolfsthal	1401	1.8	3.2	9.0	3		schlecht
	1402	1.5	3.3	7.5	9		schlecht
	1403	0.9	2.2	9.0	6		schlecht
	1404	0.75	1.5	7.5	6		schlecht

Studie: Kernzonen Nationalpark Donau-Auen, 1989

- Vorkommen von Horsten in den linksufrigen Donau-Auen östlich von Wien als Kriterium für die Ausweisung von Kernzonen
Mag.Dr. M.E. Wolf (Wien)
B. Herb (Wien)

Inhalt:

Zusammenhang Waldstruktur und Horstvorkommen anhand von Kartierungen mittlerer und großer Horste in den linksufrigen Donauauen, bestimmte Vogelarten als Indikatoren zur Beurteilung von Standorten, Auswirkung verschiedener Formen der Waldbewirtschaftung auf horstbauende Vögel, Ausweisung von drei großflächigen Kernzonen nach Häufungen von Großhorsten.

- Kartierung der vorläufig abgegrenzten Kernzonen und Vorschläge für forstliche Maßnahmen
Dipl.Ing.H. Schindl (St. Pölten)
Ch. Fraissl (Wien)
F. Kahl (Wien)
G. Schuhmacher (Wien)

Inhalt:

Bewertung der vorläufigen Kernzonenabgrenzung und darauf aufbauend Vorschläge forstlicher Maßnahmen für die Rückführung in nationalparkkonforme Bestände (5 Kategorien: Keine Maßnahmen; Strukturverbesserungen durch kleinflächige Hiebformen; Behandlung von aggressiven Fremdgehölzen, sukzessive Umwandlung von Hybridpappelbeständen, Pflege und Einflußnahme auf Artenzusammensetzungen)

- Bilanzierung der vorläufig abgegrenzten Kernzonen und statistische Analyse der Auwaldbestände im nordufrigen Überschwemmungsgebiet
Dipl.Ing. A. Jawecki (Wien)

Inhalt:

Bilanzierung der Standortseinheiten: Pappelau (38%), Eschenau (45%), Weidenau (7%), Linden- u. Hainbuchenau (8%), Sonstige (2%), Erhebung der Altersklassenanteile, Altholzanteile.

- Floristische Erhebungen über die Donau-Auen zwischen Eckartsau und Hainburg
 - Institut f. Botanik, Univ. Wien
 - Dr. L. Schratt
 - Institut f. Botanik, Univ. Graz
 - Dr. A. Drescher

Inhalt:

Gesamtartenbestand: 623 Pflanzenarten, davon 98 als gefährdet in der Roten Liste; Auswertung des Verbreitungsschwerpunktes auf die einzelnen Au-Standorte (Gewässer, Uferbereich, Auwiesen, Auwald und -gebüsch, Trockenstandorte); Verteilung der gefährdeten Arten nach Hochwasserbeeinflussung und Wichtigkeit der überschwemmten Au aus floristischer Sicht.

Zusammenfassung der Ergebnisse der "Kernzonen-Studie":

Projektgruppe Kernzonen
Schlußfolgerungen:

- a) Die Donauauen weisen aufgrund ihres naturnahen Zustandes eine hohe Diversität und Artendichte auf. An ihre Nationalparkwürdigkeit kann bei einer gesamtheitlichen Betrachtungsweise nicht gezweifelt werden.
- b) Aufgrund der weitgehend ungestörten Hochwasserdynamik sind derzeit ausschließlich Gebiete im Überschwemmungsgebiet kernzonenfähig.
- c) Die ökologischen Bedingungen zwischen Wien und der March-Mündung, bedingen eine spezielle tier- und pflanzengeographische Verteilung. Die Lebensgemeinschaften verändern sich in diesem Raum von West nach Ost.
- d) Die Forstwirtschaft hat den Auwald im nordufrigen Überschwemmungsgebiet überformt. Dies kommt zum Ausdruck
 - im mosaikartigen Aufbau (Gliederung nach jeweils für sich relativ einheitlich strukturierten Unterabteilungen),
 - in der Altersstruktur (hoher Anteil Jungstadien, geringer Altholzanteil),
 - in den Baumartenverteilung (Dominanz der Wirtschaftsbaumarten)
- e) Die Abgrenzung von Kernzonen im Ausmaß von 1.000 ha ist nicht ausreichend um die vorhandene Natürlichkeit der Auen zu erhalten und das Schutzziel zu erreichen. Würden weiterhin wirtschaftliche Nutzungen nach forstlichen Gesichtspunkten vorgenommen werden, gingen wichtige naturnahe Teilgebiete im Nationalpark verloren (vor allem Alterstadien). Waldstrukturen, wie stehendes und liegendes Totholz, Stufigkeit und Naturverjüngung sind heute nur mehr auf Teilflächen vorhanden. Der Substanzenverlust durch den Einschlag der letzten Jahren ist nachweislich groß.

- f) Aus den Detailerhebungen dieses Projektes wird gefolgert, daß das bisherige Konzept einer Rückwandlung und Außernutzungsstellung von Kernzonen und die naturnahe Bewirtschaftung der Randzonen durch folgende Vorgangsweise abgelöst werden müßte. In einer Zeitspanne von etwa 20 Jahren wäre eine Rückführung auf der gesamten Waldfläche zum Naturwald als Zielbestand mit einer dauernden Außernutzungsstellung anzustreben.
- g) Im einzelnen wird vorgeschlagen
- alle mosaikartig verteilten (meist 1-2 ha großen) natürlich bestockten Baum- bis Altholzbestände nicht mehr zu nutzen.
 - in den als Ruhezone aus ornithologischer Sicht abgegrenzten Teilgebieten so wenig Eingriffe wie nur möglich zu setzen und die Hybridpappel langsam auslaufen zu lassen.
 - in den sonstigen Teilbereichen
 - eine sukzessive Nutzung und Rückwandlung der Hybridpappel,
 - die Sonderbehandlung von zur Ausbreitung neigenden Fremdgehölzen,
 - strukturverbessernde Maßnahmen in einzelnen monotonen Beständen.
- Dies alles unter dem Grundsatz, so wenig Eingriffe wie möglich zu setzen!
- h) Es ist sinnvoll und erforderlich, auf der Basis dieser Grundsätze einen nationalparkorientierten Bewirtschaftungs- und Rückführungsplan in Zusammenarbeit mit Nationalparkexperten auszuarbeiten und den derzeitigen Bewirtschaftungsplan der österreichischen Bundesforste - der im wesentlichen nach betriebswirtschaftlichen und rein forstlichen Gesichtspunkten erstellt ist - außer Kraft zu setzen und bereits in der kommenden Nutzungsperiode 1989/90 nationalparkorientiert zu arbeiten.
- i) Eine sofortige Entstörung der vorgeschlagenen Ruhezone wäre in die Wege zu leiten. Die Einstellung der Jagd in der bisher praktizierten Form, die Freihaltung von der Sportfischerei, das Auflassen von Wegen (bis auf einzelne) und Verwachsenlassen von Waldschneisen wäre zumindest in den Ruhezone Stopfenreuth, Orth und Eckartsau so bald wie möglich zu veranlassen.
- j) Die mittel- bis langfristige Entwicklung und Erhaltung der Auen kann nur durch Stabilisierung der Wasserspiegel des Stromes, durch die Erhaltung der Hochwasserhäufigkeit und der Schwankungen der Grundwasserspiegel gesichert werden. Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässervernetzung von Hauptstrom und Auengewässer, zur Erhöhung der Überflutungshäufigkeit der Auen sind wichtig und sollten umgehendst realisiert werden.
- k) Es ist notwendig, die bisher nicht im Detail erfaßten Auen, nämlich die abgedämmten Auen der ÖBF, die Lobau und das rechtufrige Auengebiet in der Bearbeitungsintensität dieser Studie und unter den Gesichtspunkten dieser Schlußfolgerungen näher zu beleuchten. Tierökologische Studien sollten die Gesamtfläche der Auen östlich von Wien vrgleichend bearbeiten.

Bezüglich der Abgrenzung und Zonierung des Nationalparks findet sich eine konzeptionelle Kontinuität, beginnend von den Arbeitskreisen der Ökologiekommission bis hin zum gegenständlichen Projekt.

Die Außenabgrenzung des Nationalparks wurde im Bereich der Donau bereits in der Ökologiekommission geklärt. Sie verläuft im Marchfeld entlang der Wald-Feld-Grenze, am südlichen Donauufer entlang der Abbruchkante des Wiener Beckens zum Augebiet. Das Nationalparkgebiet beinhaltet also sowohl den Strom mit seinen Uferlandschaften, als auch die überschwemmte Au, rückgestaute (z.B. Lobau) und abgedämmte Auen (z.B. nördlich des Marchfeldschuttdammes) samt ihren Gewässern und Wiesen sowie den Hangwald am Südrand.

Zur Abgrenzung von Kernzonen lagen zu Jahresbeginn 1988 Vorschläge von ORF Dipl.Ing.Norbert PUTZGRUBER und von Univ.Prof. Dr.Hans-Martin STEINER vor.

Über die Abgrenzung von Kernzonen wurde im Jahre 1988 im Rahmen der Nationalparkplanung Donau-Auen eine eingehende Diskussion im Expertenkreis abgehalten. Es schien, daß bis dahin die vorliegenden Abgrenzungen

- zu sehr in der Weichen Au lagen,
- zu großzügig Hybridpappelbestände beinhalteten und
- den Aspekt großräumiger Zusammenfassung in der überschwemmten Au zu stark betont hatten.

In der diesem Projekt zugrundeliegenden Abgrenzung "möglicher Kernzonenbereiche", die von H.Wösendorfer, W.Lazowski und A. Jawecki ausgearbeitet worden ist, war versucht worden, folgende Kriterien in Anwendung zu bringen:

- Mindestgröße der Kernzone größer als 1000 Hektar
- die verschiedenen Teilkernzonen sollten jeweils größer als 100 Hektar sein
- Lage innerhalb des Hochwasserabflußgebietes, nördlich des Hauptstromes
- Einbeziehung aller Standorteinheiten des Auwaldes ("Repräsentativität")
- Konzentration auf ältere und natürlich bestockte Bestände
- Konzentration auf vegetationskundlich gutes Entwicklungspotential
- Einbeziehung eines Großteils der Uferstruktur und Pioniergesellschaften am Strom
- Einbeziehung eines Großteils der Augewässer (alle verschiedenen Typen) der linksufrigen Auen
- Verbindung der einzelnen Teilkernzonen durch die Augewässer (plus 2x50 m Ufersteifen)
- möglichste Ungestörtheit der Kernzonen (Erreichbarkeit)

Aus der Aufzählung dieser Kriterien wird ersichtlich, daß die Abgrenzung eine Dimensionierungsaufgabe ist, und daß verschiedene Aspekte einander konkurrieren: z.B. die Sicherung großräumiger störungsfreier Gebiete gegenüber der Zusammenfassung aktuell und potentiell guter Waldbestände.

Die Überprüfung der Sinnhaftigkeit einer solchen Abgrenzung und deren allfällige Modifizierung war eine der Hauptaufgaben dieser Studie.

Ausdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß die Lobau, die abgedämmten Auen und die Auen am südlichen Donauufer nicht oder nicht in der erwünschten Bearbeitungsintensität behandelt werden konnten.

Dipl.Ing.Helmut SCHINDL, cand.Ing.Christian FRAISSL,
cand.Ing.Franz KAHL und cand.Ing.Georg SCHUMACHER,
Kartierung der vorläufig abgegrenzten Kernzonen und
Vorschläge für forstliche Maßnahmen

Die "möglichen Kernzonen" wurden von Oktober 1988 bis Jänner 1989 begangen und anhand eines Erhebungsblattes für jede Unterabteilung kartiert. Erhoben wurde Schichtung und Struktur (Überhälter, Baum- und Strauchschichten, Totholzanteil) sowie die Holzartenzusammensetzung. Die aktuell gegebene Bestandsituation wurde in Hinblick auf die (relative) Kernzoneneignung bei der Begehung eingeschätzt.

Mittels der Erhebungsblätter konnten die Angaben der österr. Bundesforste zum Teil verglichen, zum Teil korrigiert werden. Die Schlägerungsflächen der letzten drei Jahre wurden sommertmittelt. Es kam durch die forstliche Nutzung zu bedeutenden Einschlägen in naturnahen Altbeständen. Die erhobenen Daten wurden statistisch ausgewertet (siehe Bericht A.Jawecki).

Für die "möglichen Kernzonenbereiche" konnten anhand verschiedener Vorschläge zur forstlichen Behandlung (die von Experten der Nationalparkplanung Donau-Auen schriftlich festgehalten worden waren) fünf Maßnahmentypen definiert werden, und zwar:

- Kategorie 1: keine forstlichen Maßnahmen notwendig - sofortige Außennutzungsstellung (natürliche, standortentsprechend Bestockung)
- Kategorie 2: Strukturverbesserung, etwa durch femelschlagartige Verfahren, und Einbringen von Mischbaumarten (monotone Bestände; solche mit geringerem Hybridpappelanteil).
- Kategorie 3: Sonderbehandlung von zur Ausbreitung neigenden Fremdgehölzen (Robinie, Götterbaum, Eschenahorn)
- Kategorie 4: Umwandlung von Beständen mit überwiegender Hybridpappelanteil durch kleinflächige Schläge, und Verjüngungsmaßnahmen unter Berücksichtigung des Standortes.
- Kategorie 5: Pflege und Einflußnahme auf die Artenzusammensetzung, z.B. bei Eichen-Hainbuchen-Aufforstungen, Jungbestandspflege, Erhaltung des Nebenbestandes etc., keine Eingriffe ob Stangenholz

Dieses Konzept wurde auf die "möglichen Kernzonenbereiche" angewandt; dabei ergibt sich:

Kat.1 - keine Maßnahmen	421,8 ha
Kat.2 - Strukturverbesserung	182,8 ha
Kat.3 - Fremdgehölze	155,7 ha
Kat.4 - Umwandlung Hybridpappel	173,0 ha
Kat.5 - Einflußnahme Artenzusammensetzung	78,5 ha

Kartierte Fläche 1011,8 ha

Die Maßnahmen sind als Vorschlag zu betrachten.
Zum einen sollten verschiedene Detailmaßnahmen in Versuchsflächen erprobt werden. Zum anderen ist dieser Vorschlag dazu bedacht, es den österreichischen Bundesforsten zu ermöglichen, die Kosten einer nationalparkkonformen Bewirtschaftung zu errechnen.

Zum dritten ist damit klargeworden, daß der geltende Wirtschaftsplan im Hinblick auf die Nationalparkerichtung modifiziert und umgearbeitet werden müßte.

Die Maßnahmentypen, obwohl für die "möglichen Kernzonen" ausgearbeitet, können auf die gesamte Auwaldfläche Anwendung finden.

Das rechtsufrige Augebiet konnt anhand von Begehungen und Luftbildauswertungen nur relativ grob bewertet werden. Eine Detailbearbeitung dieses Gebietes und der abgedämmten Auen sollte in die Wege geleitet werden.

Dipl. Ing. Alexander JAWECKI:

Bilanzierung der "möglichen Kernzonen" und statistische
Analyse der Auwaldbestände im nordufrigen Überschwemmungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet umfaßt das gesamte nordufrige Überschwemmungsgebiet der Donauauen zwischen Schönau und der Rußbachmündung.

Auf der Basis von Daten der österreichischen Bundesforste (Hauptbaumarten, Altersklassen, Standorte) und den durch die Kartierungsgruppe erhobenen Angaben wurden die "möglichen Kernzonen" bilanziert und nach verschiedenen Kriterien untersucht. Die "möglichen Kernzonenbereiche" bestehen aus den Teilgebieten Schönau (56 ha), Orth-West (196 ha), Orth-Ost (110 ha), Eckartsau-West (80 ha), Eckartsau-Ost (182 ha) und Stopfenreuth (345 ha).

Insgesamt umfaßt der Kernzonenvorschlag 1097,4 ha Wald, 108,7 ha Wiesen, 42,7 ha Röhrichte, 143,5 ha Altwässer und rund 150 ha Stromfläche (Planimetrierung).

Verglichen wurden die vorgeschlagenen Kernzonenteilbereiche (970 ha-Flächen der ÖBF) mit dem restlichen überschwemmten Auwald (1 108 ha), zusammen 2078 ha.

Dazu wurde in der Nationalparkplanung Donau-Auen eine Datenbank aufgebaut. Es wurden 4 Hauptdateien und ca. 20 Programme zur Auswertung verwendet.

Das untersuchte Gebiet (2078 ha) wird durch folgende Größen kurz charakterisiert:

- die Standortseinheiten der Pappelau (FEP, FRP) nehmen einen Anteil von 38 %, jene der Eschenau (FEH, FRH) einen Anteil von 45 % des Untersuchungsgebietes ein. Die Weidenau (FEW, FRW) hat einen Anteil von 7 %.
- die Linden- und Hainbuchenau ist mit 8 % im Untersuchungsgebiet im Vergleich zu Angaben für das Gebiet einschließlich der abgedämmten Bereiche (30 %) stark unterrepräsentiert.
- die Bestandstypen Hybridpappel mit 33 % und Weißpappel mit 28 % sind weitaus am häufigsten.
- der Anteil der Bestände der Altersklasse 6 ("Altholz") beträgt nur 5,5 %. Unter Berücksichtigung eines Altholzanteils der Weichhölzer in den Bestandstypen der Weißpappel-Esche und Esche-Eiche ergeben ca. 10 % "Bestände mit Altholzanteil". Bis auf die Eichenbestände erfolgt die Nutzung der Hartaubestände in Altersklasse 4, sodaß die Bäume nicht ihre physiologische Altersphase erreichen.
- die Verteilung der Altersklassen zeigt, daß die forstwirtschaftliche Nutzung im Untersuchungsgebiet in den letzten 5 Jahren zugenommen hat.

Mit knapp 30% ist die Weißpappel die häufigste Baumart des Untersuchungsgebietes. Die Hybridpappel liegt mit einem Anteil von 28 % knapp darunter. Es folgen die Grauerle (13 %), die Esche (10 %) und die Weide (7%). Die übrigen Baumarten liegen bei einem Anteil unter 3 %.

Die Anteile der Standorte, Baumarten Bestandstypen und Altersklassen zeigen im Vergleich der vorläufigen Kernzonen mit den Untersuchungsgebiet ein ähnliches Bild. Positiv be-

wertete Größen, wie standortentsprechende Baumarten und Bestandstypen sowie höhere Altersklassen sind in den Kernzonenbereichen etwas besser vertreten. Durch die großzügige Arrondierung sind jedoch die Anteile der schlechter eingestuften Größen höher als erwartet.

Zusammenfassend läßt sich schließen, daß aufgrund der forstwirtschaftlichen Prägung und den dadurch bedingten mosaikartigen Aufbau des Auwaldes nach in sich relativ einheitlichen Unterabteilungen es schwierig ist, den verschiedenen Kriterien der Kernzonenabgrenzung gerecht zu werden. Es gelingt nicht, alle Vegetationseinheiten repräsentativ einzubeziehen, es können auch nicht größere Bereiche von aktuell guten Beständen zusammengefaßt oder besonders ruhige Zonen umfaßt werden, ohne daß ein größerer Anteil von Wirtschaftswald beeinhaltet wäre. Durch eine ausschließliche Außernutzungstellung von Kernzonen, gingen wertvolle alte Naturbestände auf rund zwei Drittel des Waldgebietes verloren.

Mag. Dr. Maria Elisabeth WOLF und cand. phil. Brigitte HERB:
Vorkommen von Horsten in den linksufrigen Donau-Auen
östlich von Wien als Kriterium für die Anweisung von Kernzonen

Ziel der Arbeit ist die Bewertung eines Vorschlages für die in den nördlichen Donau-Auen östlich von Wien auszuweisenden Kernzonen des geplanten Nationalparks Donau-Auen. Untersucht wird der Zusammenhang zwischen der Waldstruktur und den im Winter 1988/89 erhobenen Horsten verschiedener Größen.

Die Begehungen im Freiland wurden in der Zeit zwischen Mitte November 1988 und Mitte Jänner 1989 durchgeführt. Flächendeckend wurde das gesamte Gebiet südlich des Marchfelddammes zwischen der Rußbachmündung im Osten und dem Ort Schönau im Westen abgegangen. Für jeden gefundenen Horst wurde ein Erhebungsblatt im Feld ausgefüllt.

Bei der Felderhebung wurden die einzelnen Unterabteilungen auf Transekten von etwa 50 m Abstand abgegangen. Die Abstände der Transekte wurden in der Praxis den Sichtverhältnissen in der Abteilung angepaßt.

Als Ergebnis der Kartierung sind 238 Einzelhorste und 56 Horste in einer Reiherkolonie festgestellt worden. Von den Einzelhorsten sind 114 Großhorste, 123 Kleinhorste.

Auf die Gesamtfläche von etwa 22 km² ergibt sich ohne die Reiherkolonie eine Dichte von 5,6 Horste/km² für die Kleinhorste und 5,2 Horste/km² für die Großhorste.

Die Verteilung der festgestellten Großhorste auf die gesamte Fläche von 22 km² ergibt, daß die Dichte in den vorgeschlagenen Kernzonen (12 km²) etwas geringer ist als im übrigen Gebiet (10 km²). Der Vergleich einzelner Teilgebiete der Auen anhand von fünf gleich großen Probeflächen zu je 2,25 km zeigt, daß die Horste in den gesamten nördlichen Auen gleichmäßig verteilt sind, mit Ausnahme des Bereichs der vorgeschlagenen Kernzone bei Eckartsau Ost, der weniger besiedelt ist. Die Probefläche im Bereich der Stopfenreuther Au enthält mehr Kleinhorste als die sonstigen Flächen. Lokal kommt es zu Häufungen von Großhorsten in den "tiefsten" Teilen der Auen, was vermutlich auf den Faktor Abgeschiedenheit zurückzuführen ist.

Die Horste werden bevorzugt in Unterabteilungen der Kategorien "beginnendes Altholz" und "Altholz" gebaut. Die Verteilung der Horste auf die Hauptbaumarten des Waldes zeigt eine deutliche Meidung der Flächen, die mit der Grauerle bepflanzt sind. Die Flächen der übrigen Baumarten werden entsprechend ihrem Angebot in den für den Bau von Horsten geeigneten Altersklassen besiedelt. Auch die naturfernen Hybridpappelbestände finden als Bruthabitat Verwendung. Im engeren Horstbezirk wird in Mischbeständen die Schwarzpappel, besonders von den Großvögeln, als Horstbaum bevorzugt, während die Weißpappel gemieden wird.

Die Art und Wuchsform der Horstbäume, der Ort der Anlage des Horstes am Baum sowie die wichtigsten Anflugmöglichkeiten werden untersucht. Dabei wird der Zusammenhang zwischen der Waldstruktur und der Bewirtschaftung in seiner Auswirkung auf horstbauende

Vögel diskutiert. Die Schwarzpappel wird in forstwirtschaftlichen Randlagen vom Hieb verschont und kann dort in mächtigen, alten Exemplaren auftreten. Diese sind für die Anlage von Großhorsten besonders geeignet. Die Weißpappel hingegen wird im Kahlschlagbetrieb bewirtschaftet und dann wahrscheinlich zu wenig ausgelichtet, als daß sich Formen mit einer starken, ausladenden Krone entwickeln könnten. In ihren Beständen sind geeignete Horstunterlagen und günstige Anflugmöglichkeiten selten. Die Hybridpappelbestände werden locker gepflanzt und bieten daher Raum für einen freien An- und Abflug. Ihre mehrfachen Stammverzweigungen sind stabile Horstunterlagen.

Anhand der vorliegenden Ergebnisse werden drei große Kernzonen (im Sinne von Ruhezonen), die von Altwässern auf natürliche Weise begrenzt sind, vorgeschlagen. In der Stopfenreuther Au sollten die guten natürlichen Gelegenheiten genutzt und die größte Kernzone ausgewiesen werden, um besonders wichtige Brutgebiete wirksam zu beruhigen. Die zweite Kernzone ist mit der bereits zu Projektbeginn vorgeschlagenen Kernzone "Orth West" ident. Die dritte liegt zwischen Narrischen Arm und Donauufer bei Eckartsau.

In den vorgeschlagenen Kernzonen (Ruhezonen) soll vorläufig keine forstwirtschaftliche Nutzung erfolgen und eine spätere Rückführung der Hybridpappelbestände möglichst störungsfrei durchgeführt werden. Maßnahmen zur Beruhigung hinsichtlich Erholung, Fischerei und Jagd müßten getroffen werden. Natürlich bestockte Altbestände außerhalb der Kernzonen sollten forstwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden.

Im Frühjahr 1989 wurden die Horste am südlichen Ufer der Donau kartiert. Derzeit werden die artspezifischen Unterschiede in der Wahl des Bruthabitates mittels einer Erhebung der tatsächlichen Inanspruchnahme der Horste durch die Vögel erforscht.

Dr. Luise SCHRATT:

Floristische Erhebung über die Donauauen zwischen
Eckartsau und Hainburg

Obwohl die Donauauen zwischen Eckartsau und Hainburg zu den wertvollsten Resten der österreichischen Donauauen gehören, bringt der vorliegende Bericht die erste umfangreichere floristische Bearbeitung dieses Gebietes.

Die zugrundeliegenden Geländeerhebungen wurden von März bis August 1985 und 1988 durchgeführt. Im Jahr 1985 waren außer der Berichterstatteerin auch Dr. Walter Gutermann, Mag. Erich Sinn und Dipl. Ing. Franz Starlinger maßgeblich an der floristischen Erfassung des Gebietes beteiligt. Die Aufnahmen an mehreren Tagen des Spätsommers 1988 führte die Autorin allein durch.

Das Untersuchungsgebiet umfaßt die linksufrigen Donauauen zwischen den Stromkilometern 1896,5 (SSW Eckartsau) und 1881 (Mündung des Rußbachs in die Donau).

Von einem Gesamtartenbestand von 623 Pflanzenarten sind 98 in der Roten Liste als gefährdet erfaßt.

Die Auswertung der Rote-Liste-Arten in der Stopfenreuther Au ergibt, daß von den gefährdeten Pflanzen

- | | |
|------------|---|
| - 11 Arten | in den Gewässern, |
| - 27 Arten | in den Uferbereichen, |
| - 24 Arten | in den feuchten bis wechselfeuchten
Teilen der Auwiesen, |
| - 16 Arten | in Auwald und Auebüschen und |
| - 20 Arten | in den trockenen Teilen der Auwiesen
und auf den Dämmen |
| - 98 Arten | |

ihren Verbreitungsschwerpunkt aufweisen.

Diese Aufstellung widerspiegelt die besondere Bedeutung der Gewässer, der Ufer sowie der feuchte bis wechselfeuchten Wiesenteile als Standorte gefährdeter Arten.

11 der insgesamt 27 Wasserpflanzen, das entspricht 40,7 % aller im Gebiet auftretenden Hydrophyten, sind Rote-Liste-Arten! Der besonders hohe Gefährdungsgrad der Wasserpflanzen ist zum einen auf die Nährstoffanreicherung der Gewässer und zum anderen auf das Zurückgehen von Gewässern mit Pionierstandorten zurückzuführen.

Der hohe Anteil an Arten der Uferregion ist auf die vielfältigen Uferstrukturen im Gebiet zurückzuführen. Von den insgesamt ca. 74 Arten der Uferregion sind 27 Rote-Liste-Arten, das entspricht ca. 37 % aller Arten der Uferregion, bzw. 27,5 % aller gefährdeten Arten des Gebietes. Besonders reich ist die Uferflora naturgemäß an Gewässern mit Flachufeln ausgebildet. Nur in der überschwemmten Au sind periordisch im Sommer trockenfallende Uferabschnitte

über Schlamm, wie z.B. im Bereich des Fadens südlich Eckartsau, anzutreffen. Hier entwickeln sich während einer kurzen Zeitspanne im Spätsommer bis Herbst Schlammfluren mit einer Reihe seltener, hochspezialisierter Arten.

Der relativ hohe Anteil von Halbtrockenrasen- und Trockenrasenarten und von Arten trockener, gestörter Standorte (19 gefährdete Arten = 20%) ist größtenteils auf den Marchfeldschutzdamm beschränkt. Nur 3 der gefährdeten Arten treten sowohl am Damm als auch in den trockenen Auwiesenteilen der Auf auf, nur eine einzige Art (*Campanula sibirica*) tritt alleine in einem trockenen Wiesenstück der überschwemmten Auf auf.

Verteilung der gefährdeten Arten, nach Hochwasserbeeinflussung

Besonders interessant ist die Verteilung der gefährdeten Arten in bezug auf den Marchfeldschutzdamm. Von ihnen treten

- 42 Arten nur in der überschwemmten Au,
- 32 Arten in der überschwemmten und abgedämmten Au,
- 16 Arten nur auf den Dämmen,
- 5 Arten nur in der abgedämmten Au und
- 3 Arten in der überschwemmten Au und auf den Dämmen

- 98 Arten
auf.

Diese Aufstellung manifestiert vor allem die eminente Bedeutung der überschwemmten Au gerade für die Erhaltung gefährdeter Arten, die in der Regel an Sonderstandorte im dynamischen Gefüge der Au gebunden sind.

Anhand der gefährdeten Arten, die sozusagen als Indikatoren empfindlicher und seltener Biotoptypen und Pflanzengesellschaften gelten können, läßt sich zusammenfassend folgendes für die Planung von Kernzonen eines Nationalparks Donau-Auen ableiten:

- . Alle Gewässer, auch die außerhalb des Marchfeldschutzdammes, sollten einbezogen werden.
- . Die Breite der einzubeziehenden Ufersäume aller Gewässer sollte großzügig bemessen und an die jeweilige Situation (Flachufer/Steilufer) angepaßt werden.
- . Die nassen bis wechselfeuchten (seltener trockenen) und gleichzeitig nährstoffarmen Bereich der Auwiesen sind vom Menschen geschaffene Standorte; sie sind - ohne Düngung und zum richtigen Zeitpunkt gemäht - bedeutungsvoll für das Überleben einer ganzen Reihe auentypischer Arten. Es muß ein Weg gefunden werden, mit dem auch die Wiesen bei der NP-Planung berücksichtigt werden können.
- . Die naturnahen Auwälder und Augebüsche der überschwemmten Au sind aus floristischer Sicht vor allem wegen ihrer Saumpflanzen bemerkenswert. Da die Weichholzaunen infolge der Donauregulierung große Flächenverluste erlitten haben, sind Pionierstadien und die darauffolgenden Sukzessionsstadien, wie z.B. im Bereich der Schwalbeninsel, besonders wertvoll und daher auch besonders schützenswert.

Die Hartholzauen außerhalb des Dammes erweisen sich wegen ihres eigenen Charakters und ihrer floristischen Diversität ebenfalls als schützenswert.

Die grundlegende Konsequenz, die sich aus den oben angeführten Schlußfolgerungen ergibt, ist somit: nicht nur die überschwemmte Au, deren überragende Bedeutung für die Erhaltung vieler auentypischer Arten gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, sondern auch die abgedämmte Au enthält biologisch wertvolle und in ihrer Art im Gebiet einmalige Gewässer-, Ufer-, Wiesen- und Auwaldbiotope. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit Strategien zu entwerfen, mit denen es möglich ist auch Teile der abgedämmten Au zu schützen (Präzedenzfall Lobau!), ohne damit gleichzeitig die Kernzonenplanung in der überschwemmten Au zu gefährden.

- Bedeutung der Uferstruktur und des Vernetzungsgrades von Fluß und Nebenarmen für die charakteristische Fischfauna der Donau

Institut f. Zoologie,
Univ. Wien
Univ.Prof.Dr. F. Schiemer
et al.

im Rahmen der "Kernzonen"-
Studie, 1989

Inhalt:

Mikrohabitatwahl und Standortbedingungen (Ein- und Auswanderung adulter Fische in Nebengewässer) bei rheophilen Fischarten der Donau; Artenzusammensetzung, Populationsaufbau, Altersaufbau und Reproduktionskapazität; Wanderereignisse der Adultfischfauna im Zusammenhang mit Hochwasserereignissen und dem Zooplanktonangebot.

Ergebnis:

Der im Bereich der Donau und ihrer Nebengewässer festgestellte Artenbestand ist im Vergleich zu dem anderer Fließgewässer gleicher Größenordnung sehr hoch (50 Arten) und umfaßt europaweit sehr gefährdete Arten (zumeist ökologische Gruppe der Flußfische). Für die Erhaltung dieser typischen Fauna ist ein Faktorenkomplex Voraussetzung, der nach dem heutigen Wissensstand nur in der freien Fließstrecke mit einem hohen Vernetzungsgrad von Nebengewässern gewährleistet ist.

Wesentliche Standortparameter: Uferstruktur, Böschungswinkel, Bodenmikrorelief; Sedimentsverhältnisse, Strömungsverhältnisse, Vorhandensein oder Fehlen von strömungsärmeren Ausweichzonen für Fischbrut bei Hochwässern, räumliche Zuordnung zu Laichzonen.

Eine Verbesserung des fischereilichen Zustandes kann durch eine erhöhte Strukturierung der Uferlandschaft und eine Revitalisierung der Nebengewässer erreicht werden: Teilweise Beseitigung des Blockwurfs, Absenkung des Trepelweges, Errichtung von Refugialbereichen, Anlandung großräumiger Schotterflächen.



R. FIGUS VIRGO



L. LEUCISCUS



L. CEPHALUS



L. IDUS



A. ASPHUS



C. NASUS



G. GOBIO



G. URANOSCOPIUS



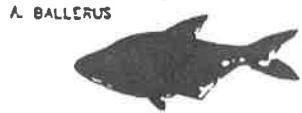
G. KESSLERI



B. BARBUS



A. BALLERUS



A. SAPA



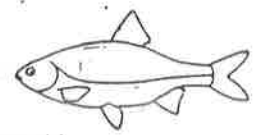
V. VEMBA



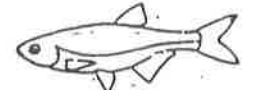
P. CULTRATUS



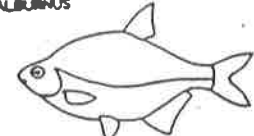
A. BIPUNCTATUS



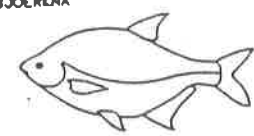
R. RUTLUS



A. ALBURNUS



B. BJOERKNA



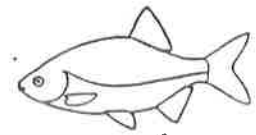
A. BRAMA



C. AURATUS GIBELO



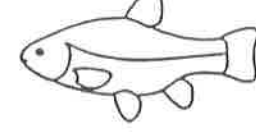
C. CARPIO



S. ERYTHROPHthalmus



L. DELINEATUS



T. TINCA

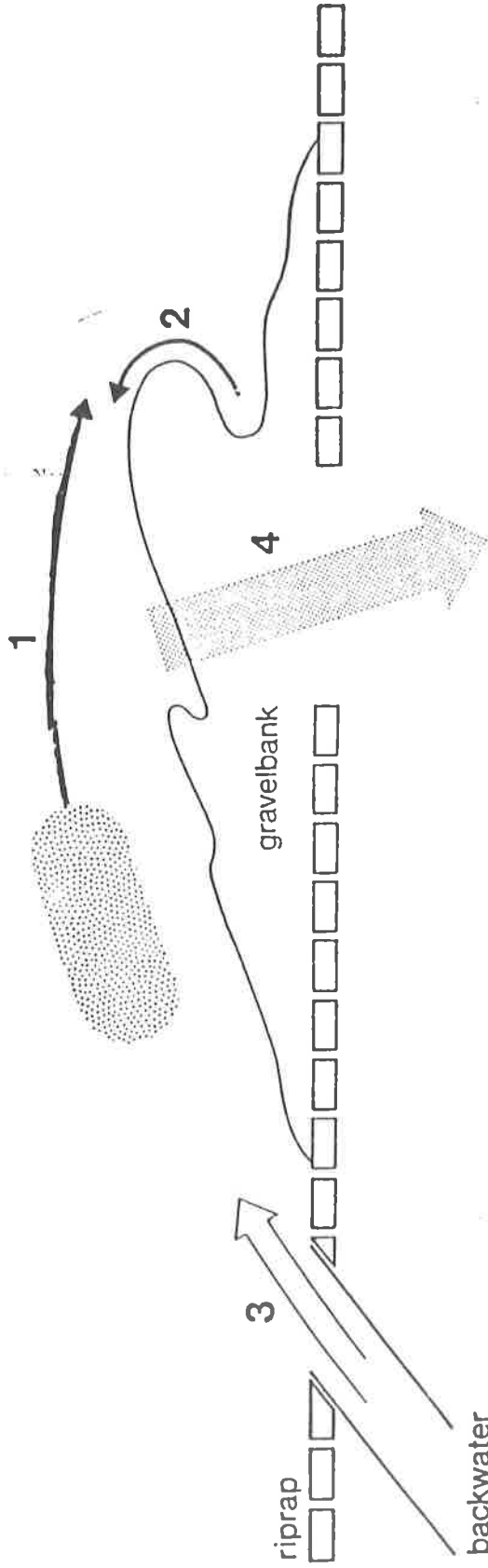


R. SERICEUS AMARUS



C. CARASSUS

flow direction



1. Räumliche Zuordnung zu Laichzonen
(Andrift von Larven)
2. räumliche Vernetzung von Buchten
und Schotterflächen
3. offene Altarme, Nahrungsproduktion
↳ Rückwärtsfließen La: 41.1

FAUNISTISCHE KENNWERTE DER BRUTFISCHPOPULATION AN VERSCHIEDENEN STANDORTEN. DIE ZAHL GEFÄHRDETER ARTEN WURDE NACH DER "ROTEN LISTE" ZUSAMMENGESTELLT. DIVERSITÄTS-INDEX NACH SHANNON-WEAVER,
 $H = -\sum N_i/N \cdot \log_2 (N_i/N)$.

N_i = DIE INDIVIDUENZAHL DER EINZELNEN ARTEN EINER PROBE.

N = DIE GESAMTZAHL DER INDIVIDUEN EINER PROBE.

STANDORTTYPUS	GESAMT-ARTENZAHL	GEFÄHRDETE ARTEN	DIVERSITÄTS-INDEX H
ABGESCHLOSSENE ALTARME	7	2	1.687
OFFENE ALTARME	9	2	1.421
BUCHTEN DER DONAU	14	5	2.344
SCHOTTERBÄNKE DER DONAU	17	9	2.845
BLOCKWÜRFE UND BUHNEN- ELDER DER DONAU	3	0	0.493

- Auswertung ornithologischer Untersuchungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Avifauna im geplanten Nationalpark Donau-Auen, 1989

R. Schön (Wien)

Inhalt:

Analyse des historischen Brutvogelbestandes in den Donauauen östlich von Wien im Hinblick auf das künftige "Entwicklungspotential" unter nationalparkkonformer Nutzung, Auswirkungen von Donauregulierung, Forstwirtschaft, Erholungsbetrieb und Fischerei, Einschätzung der Bedeutung der Dynamik sowie der freien Fließstrecke auf die Avifauna des östlichen Donauraums.

Ergebnis:

Flußauen und Begleithabitate beherbergen für folgende Arten einen unverhältnismäßig großen Anteil der jeweiligen österreichischen Brutpopulation (50-95%): Kormoran, Graureiher, Nachtreiher, Seeadler, Schwarzmilan, Flußuferläufer, Eisvogel, Schlagschwirl, Beutelmeise. Wichtigste Indikatorart für die intakte Hochwasserdynamik ist der Eisvogel; Habitatspezialisten der freien Fließstrecke (Geschiebedynamik, Inselbildung) sind Seeschwalben, Flußregenpfeifer und Flußuferläufer.

Anhang. Gegenüberstellung der Liste der Brutvogelarten aus dem Vergleichszeitraum um ca. 1880 (im wesentlichen nach dem Bericht von Kronprinz Rudolf & Brehm von 1879 mit Ergänzungen von Dombrowsky 1931, Marschall & v. Pelzeln 1882 und anderen Autoren) mit der Liste der Brutvogelkartierung der ÖGV. + = Brutvogel; m = möglicher, w = wahrscheinlicher, n = nachgewiesener Brutvogel.

Art	ca. 1880	ÖGV 1988
Haubentaucher	+	n
Rothalstaucher	+	
Zwergtaucher	+	n
Kormoran	+	
Graureiher	+	n
Purpureiher	+	
Nachtreiher	m	m
Zwergdommel	+	w
Rohrdommel	+	
Weißstorch		n
Schwarzstorch		n
Höckerschwan		n
Graugans	+	
Schnatterente	m	m
Krickente	+	m
Stockente	+	n
Spießente	+	
Knäkente	+	m
Löffelente	+	w
Tafelente	+	
Moorente	+	
Reiherente		m
Zwergadler	+	
Mäusebussard	+	n
Sperber	+	n
Habicht	+	n
Rotmilan	+	m
Schwarzmilan	+	n
Seeadler	+	m
Wespenbussard		n
Rohrweihe	+	w
Kornweihe	+	
Wiesenweihe	+	
Fischadler	+	
Baumfalke	+	n
Würgfalke	+	m
Turmfalke	+	n
Rebhuhn	+	n
Wachtel	+	m
Fasan	+	n
Wasserralle	+	n
Tüpfelsumpfhuhn	+	
Kleines Sumpfhuhn	+	n
Wachtelkönig	+	
Teichhuhn	+	n

Bläßhuhn	+	n
Kiebitz	+	n
Flußregenpfeifer	+	w
Waldschnepfe		m
Rotschenkel	+	
Waldwasserläufer	+	
Flußuferläufer	+	w
Triel	+	
Lachmöwe	+	
Trauerseeschwalbe	+	
Weißflügelseeschwalbe	+	
Lachseeschwalbe	+	
Flußseeschwalbe	+	
Zwergseeschwalbe	+	
Hohltaube	+	n
Straßentaube		n
Ringeltaube	+	n
Turteltaube	+	n
Türkentaube		w
Kuckuck	+	n
Steinkauz	+	
Waldkauz	+	n
Waldohreule	+	n
Ziegenmelker	+	
Mauersegler		m
Eisvogel	+	n
Bienenfresser	+	
Blauracke	+	
Wiedehopf	+	n
Grünspecht	+	n
Grauspecht	+	n
Schwarzspecht		n
Buntspecht	+	n
Blutspecht		n
Mittelspecht	+	n
Kleinspecht	+	n
Wendehals	+	n
Feldlerche	+	n
Uferschwalbe	+	n
Rauchschwalbe		n
Mehlschwalbe		n
Schafstelze	+	m
Bachstelze	+	n
Brachpieper	+	
Baumpieper	+	n
Neuntöter	+	n
Schwarzstirnwürger	+	
Rotkopfwürger	?	
Zaunkönig	+	n
Heckenbraunelle		n
Rohrschwirl	+	n
Schlagschwirl	+	n
Feldschwirl	+	n
Schilfrohrsänger	+	n
Sumpfrohrsänger	+	n
Teichrohrsänger	+	n

Drosselrohrsänger	+	n
Gelbspötter	+	n
Gartengrasmücke	+	n
Mönchsgrasmücke	+	n
Klappergrasmücke	+	n
Dorngrasmücke	+	n
Sperbergrasmücke	+	n
Zilpzalp	?	n
Fitis	+	n
Waldlaubsänger	?	n
Sommergoldhähnchen		m
Grauschnäpper	+	n
Halsbandschnäpper	?	n
Nachtigall	+	n
Rotkehlchen	+	n
Gartenrotschwanz	+	n
Hausrotschwanz	+	n
Schwarzkehlchen	+	n
Braunkehlchen	+	w
Steinschmätzer	+	n
Misteldrossel	+	n
Amsel	+	n
Singdrossel	+	n
Schwanzmeise	+	n
Beutelmeise	+	n
Sumpfmeise	+	n
Weidenmeise	+	n
Blaumeise	+	n
Kohlmeise	+	n
Tannenmeise		n
Kleiber	+	n
Waldbaumläufer	+	n
Gartenbaumläufer	+	n
Grauammer	+	n
Goldammer	+	n
Rohrammer	+	n
Buchfink	+	n
Girlitz	+	n
Grünling	+	n
Stieglitz	+	n
Hänfling	+	n
Kernbeißer	+	n
Haussperling		n
Feldsperling	+	n
Star	+	n
Pirol	+	n
Eichelhäher	+	n
Elster	+	n
Dohle	+	n
Saatkrähe	+	m
Aaskrähe	+	n

- Greifvogelstudie in den
Donau-Auen östlich von Wien
bis Staatsgrenze

Dr. A. Gamauf (Wien)
B. Herb (Wien)

Inhalt:

Ergänzung der Horstkartierung in den rechtsufrigen Donau-
auen; Kartierung der territorialen Greifvogelpopulation;
Kontrolle sämtlicher im Untersuchungsgebiet festgestell-
ter Horste (sowohl links- als auch rechtsufrig); Erhebung
der Habitatstruktur im unmittelbaren und im weiteren
Horstbereich; Abschätzung der interspezifischen und
anthropogenen Störungseinflüsse auf die Horstplatzwahl
und den Bruterfolg.

Ergebnis:

In den Donau-Auen unterhalb Wiens wurde 1989 eine systematische Greifvogel-
studie durchgeführt, um für die Planung und die Errichtung des Nationalparks Entscheidungs-
grundlagen für die Festlegung von Ruhezonen und Erschließungsgebieten, sowie für das
weitere forstliche Vorgehen zu liefern.

Von den im letzten Jahrhundert in den unteren Donau-Auen noch brütend angetroffenen 18
Greifvogelarten konnten im Untersuchungszeitraum nur mehr 8 Arten (Wespenbussard,
Schwarzmilan, Rotmilan, Sperber, Habicht, Mäusebussard, Turmfalke, Baumfalke) bestätigt
werden. Diese Arten gelten als relativ anpassungsfähig bzw. sind in weiten Teilen
Mitteleuropas weit verbreitet. Andere Vertreter dieser Vogelgruppe mit differenzierteren
Lebensraumsansprüchen konnten sich bis heute nicht wieder ansiedeln.

Welch hohe ökologische Bedeutung diesem Gebiet auch heute noch zukommt, verdeutlicht
ein Vergleich mit anderen Teilen Mitteleuropas. Demnach ist sowohl die Artenzahl als auch
die Siedlungsdichte (s. Tab. 3) noch immer als außerordentlich hoch einzustufen.

Auf der Basis einer umfassenden Habitatanalyse der 6 häufigsten Greifvogelarten wurden
deren Ansprüche an die naturräumliche Gliederung der weiteren Horstumgebung (Makroha-
bitat), sowie an den strukturellen Aufbau des Horstbaumes und der unmittelbaren Horstumge-
bung (Mikrohabitat) dargestellt.

Als wesentlich für die hohe Arten- und Dichtezahl der Greifvögel haben sich

- großflächig zusammenhängende Altbestände
- ein weitläufiges Gewässernetz und
- geringe anthropogene Störungen

herausgestellt.

Demnach gelten die Forstwirtschaft und die Erholungsnutzung als die wesentlichsten
Einflußfaktoren auf die Siedlungsweise der Greifvogelpopulation.

Aus dem erarbeiteten Maßnahmenkatalog sollen im folgenden einige wesentliche Vorschläge zu einer weiteren nationalparkorientierten Planung herausgegriffen werden:

- * Vorrangiges Ziel ist die Sicherung ausgedehnter Altholzbestände.
- * Hybridpappelbestände sollen daher nur lokal, über längere Zeiträume und unter bestimmten Auflagen umgewandelt werden.
- * In den als ornithologisch "hochwertigen" gekennzeichneten Teilbereichen (s. Abb. 12) soll keine Endnutzung erfolgen.
- * Aus tierökologischen Gründen sollen die ornithologisch "hochwertigen" Teilbereiche als Ruhezone ausgewiesen werden.
- * Erarbeitung eines umfassenden Besucherlenkungskonzeptes, zur Entlastung weiterer Teile des Nationalparkgebietes.
- * Beruhigung hochwertiger Jagdhabitats der gewässergebundenen Arten wie Inseln, Schotterbänke, Altarme und deren Mündungsbereiche.
- * Zeitlich befristeter Verzicht auf den Angel- und Paddelsport in ornithologischer Hinsicht wertvoller Gewässerabschnitte.

Um die vorhandene Artenvielfalt der Donau-Auen nicht nur zu erhalten sondern auch eine Wiederansiedlung ehemals heimischer Großvogelarten (z.B. Seeadler, Sakerfalke, Kormoran) zu ermöglichen ist die Einbeziehung des Auen-Vorlandes sowie der March-Thaya-Auen in den künftigen, möglicherweise grenzüberschreitenden Nationalpark wünschenswert.

Tabelle 3: Übersicht über die Anzahl der Brutpaare, der vermuteten Paare und der territorialen Paare im Untersuchungsgebiet (68 km²) in den unteren Donau-Auen 1989.

Greifvogelart	Brutpaare	vermutete Paare	territoriale Paare	Insgesamt	Anzahl der Paare/100km ²
Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	16	2		18	26.5
Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	18	1		19	27.9
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	1			1	1.5
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	2	3		5	7.4
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	9			9	13.2
Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	67	1	5	73	107.4
Turnfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	13	3		16	23.5
Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	7	2		9	13.2
Summe	133	12	5	150	220.6

- Die Verbreitung von Steilwand-, Kies- und Röhrichtbrütern in den Donau-Auen östlich von Wien und deren Abhängigkeit von der Hochwasserdynamik, 1990

U. Eichelmann (Wien)

Untersuchung und Kartierung der aktuellen Verbreitung der Steilwand-, Kies- und Röhrichtbrüter in den Donau-Auen zwischen Wien und der Marchmündung und deren Abhängigkeit von der Hochwasserdynamik; Auswirkungen des geplanten Ausbaus der Donau auf die Vogelgruppen; Renaturierungsmaßnahmen wie Absenkung des Uferdammes ("Treppelweg") und Rückverlegung des Hochwasserschutzdammes sowie deren Einfluß auf die behandelten Vogelarten

Ergebnis:

In dem dynamischen Bereich der Donau-Auen zwischen Wien und der Marchmündung wurde die Besiedlung der Steilwand-, Kies- und Röhrichtbrüter, sowie deren Abhängigkeit von der Hochwasserdynamik untersucht.

Dabei konnte mit 41 Brutpaaren (3,3BP/km) ein für Mitteleuropa außergewöhnlich hoher Eisvogelbestand festgestellt werden. Die größten Siedlungsdichten wurden an den dynamischsten Altarmen (Haslauer und Petroneller Arm) erreicht.

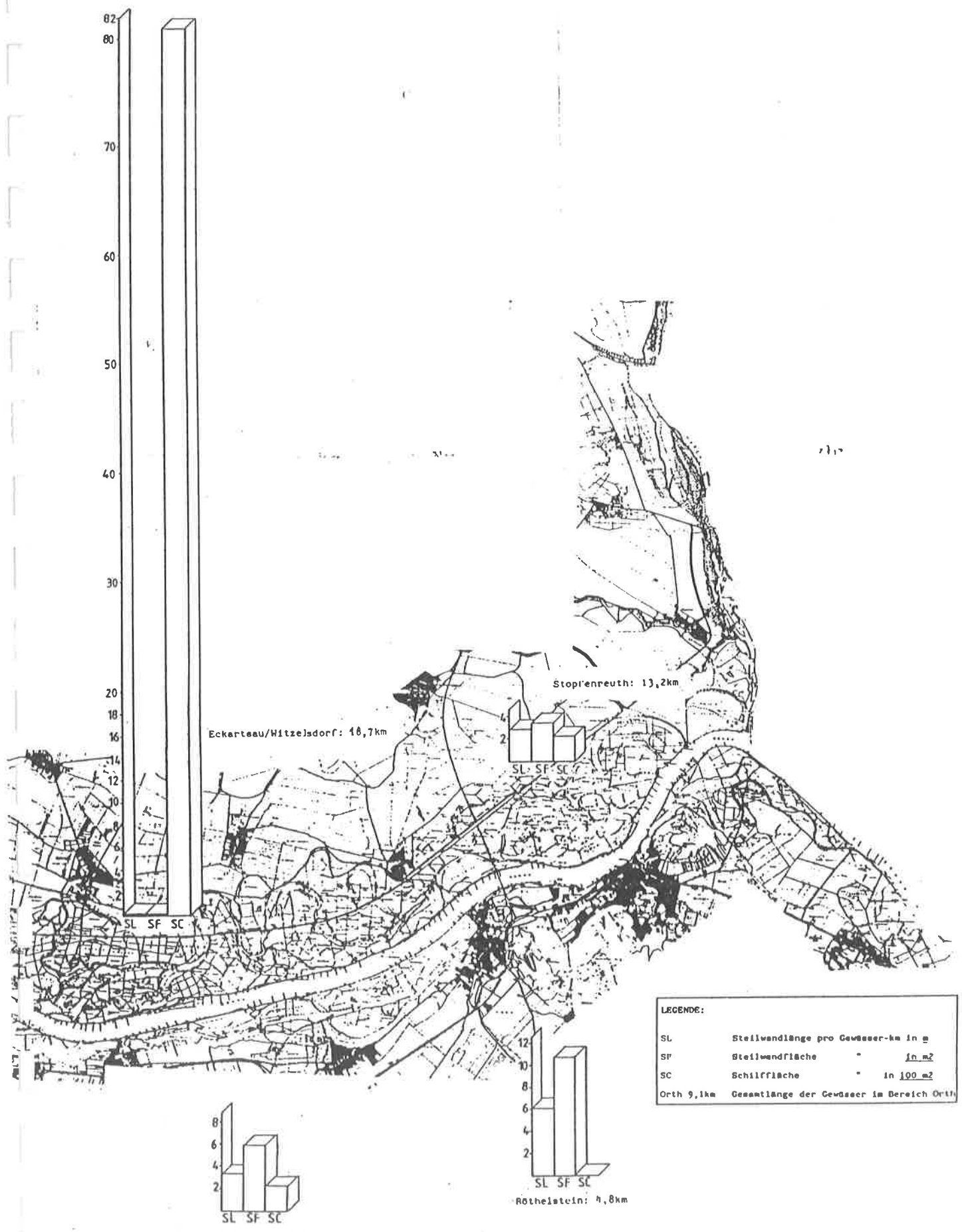
Erstmals seit der Regulierung konnten wieder Flußuferläufer- und Flußregenpfeiferbruten nachgewiesen werden. Aufgrund der intensiven, anthropogenen Störungen schritten aber nur wenige der anwesenden Paare zur Brut. Beide Arten nisteten ausschließlich auf den Strominseln. Die Dynamik der Altarme ist zu gering, als daß eine Ansiedlung der Kiesbrüter möglich gewesen wäre.

Von den Röhrichtbrütern waren Teichrohrsänger und Rohrammer die mit Abstand häufigsten Arten. Rohrschwirl, Drossel- und Schilfrohrsänger nisteten nur vereinzelt im Untersuchungsgebiet. Bei dem Teichrohrsänger hängt die Siedlungsdichte mit der Vitalität des Röhrichts zusammen: mit fortschreitender Sukzession der Schilfflächen nimmt die Brutdichte ab. Bemerkenswerterweise besiedelte diese Art auch regelmäßig die junge Weidendickungen an den Gewässern.

Hinsichtlich der Hochwasserdynamik konnten ca. 68% der Altarme als "dynamisch" ausgewiesen werden. Weitere 14% zeichneten sich durch eine reduzierte, 18% durch eine sehr geringe Dynamik aus. Die Beziehung zwischen der Dynamik und den Brutvorkommen der einzelnen Arten wurde aufgezeigt. Ebenso die Auswirkungen des Vernetzungsgrades von Donau und Altarmen: die Siedlungsdichte des Eisvogels korrelierte eindeutig positiv, der Bestand der Röhrichtbrüter negativ mit der Breite der Einströmungsbereiche.

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse ist ein nationalparkorientierter Managementplan erstellt worden.

Ein energietechnischer Ausbau der Donau würde zu drastischen Bestandsrückgängen des Eisvogels und zu einem völligen Verschwinden der Kiesbrüter führen.



LEGENDE:

SL	Steilwandlänge pro Gewässer-km in m
SF	Steilwandfläche " in m ²
SC	Schilffläche " in 100 m ²
Orth 9,1km	Gesamtlänge der Gewässer im Bereich Orth

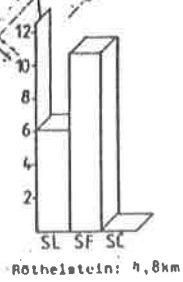
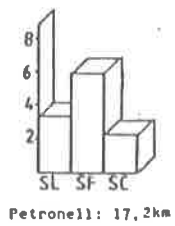
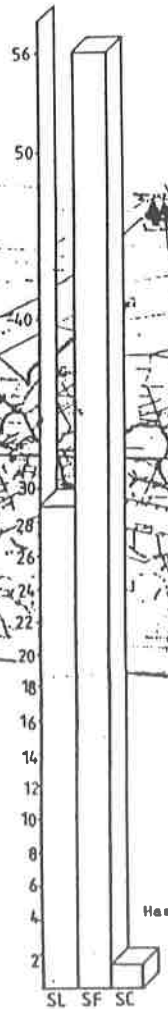
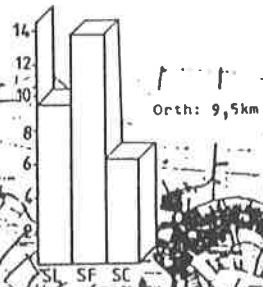
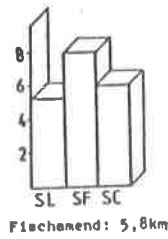
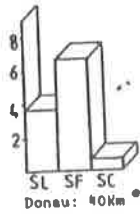
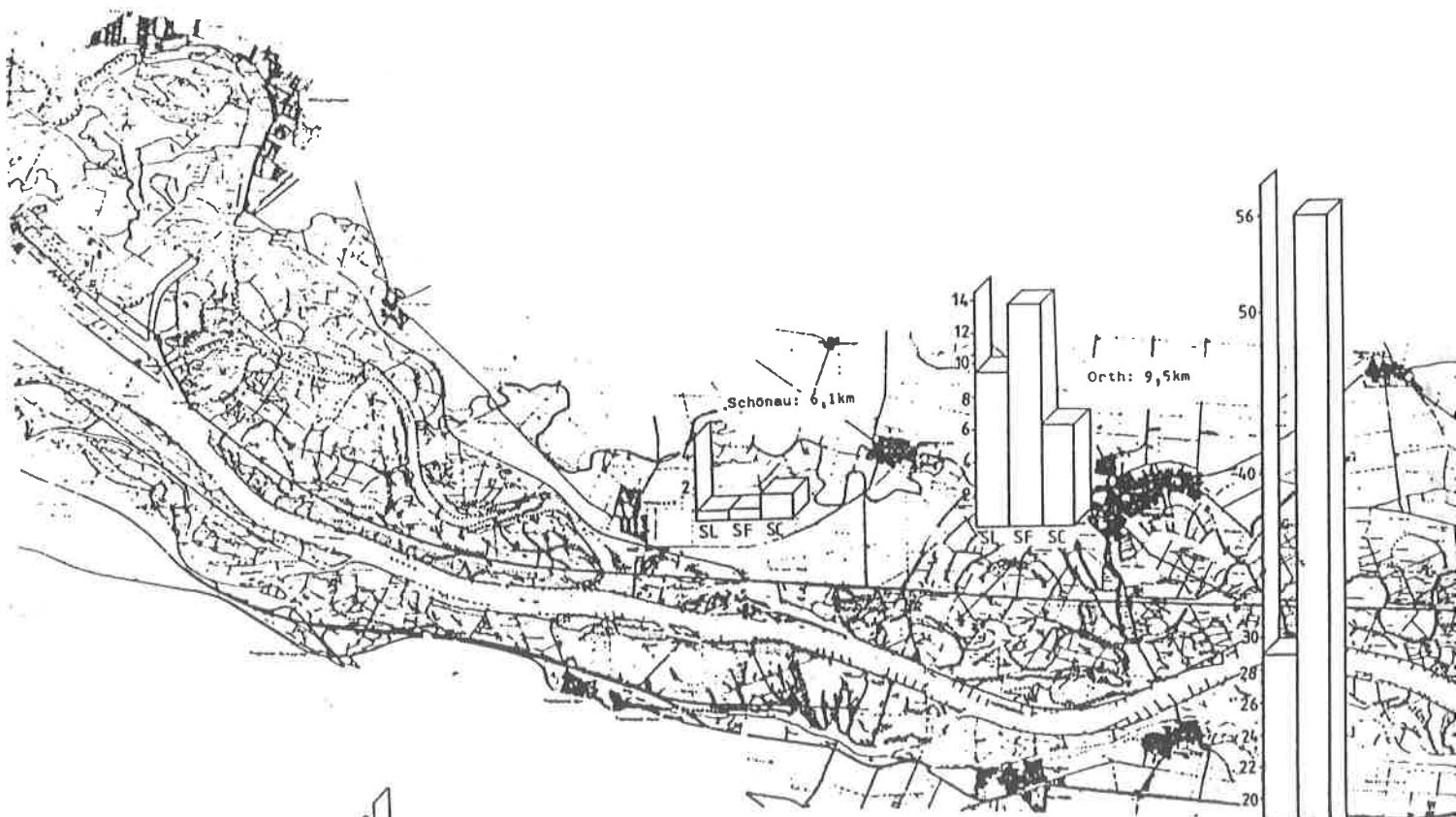


Abb. 9: Steilwände und Schilfflächen pro Gewässer-km

● inzwischen sind etwa 70% der Steilwände durch Blockwurf verbaut (Juli 1989)



VEGETATION, WÄLDER

- Erstellung von Planungs-
unterlagen und erste quali-
tative Analyse von Auswirkun-
gen der Forstwirtschaft auf
die Waldstruktur (Altersauf-
bau, Naturwaldzeiger) im
Forstwirtschaftsbezirk
Eckartsau der Österreichi-
schen Bundesforste, 1987

Dr. E. Zwicker (Wien)

Inhalt:

Altersklassenwald (Endnutzung: Kahlschlag, Abtransport, Aufräumen der Schlagfläche, Überhälter, Zusammenhang zwischen Kahlschlagbetrieb und Waldstruktur); Wiederbe-
gründung von Schlägen, Jungwuchspflege (Naturverjüngung, Aufforstung, Kulturpflege, Kahlschläge als Pionierwald-
flächen); Durchforstung (im Stangenholz, im Baumholz, Auswirkungen, Bedeutung nicht durchforsteter Altholzbe-
stände); Maßnahmen

Ergebnis:

Die Endnutzung erfolgt ausschließlich durch Kahlschlag, nur einzelne Überhälter werden stehen gelassen (Mangel an Horstbäumen für große Baumbrüter). Der potentielle Strukturreichtum bei natürlicher, kleinstflächiger Verzahnung verschiedener Altersstadien in einem "Naturwald" geht durch die Bewirtschaftung verloren: Altersklassenwald, wenige zusammenhängende Altholzbestände. Bei der Wiederbewaldung von Kahlschlagflächen dominieren Naturverjüngung und großflächige Aufforstungen nach geometrischem Muster (Hybridpappel-, Eichen- und Hainbuchenbestände). Durch regelmäßige Durchforstungen kommen Baumruinen und Totholz kaum vor.

Das Strukturangebot könnte durch Hinaufsetzen der Umtriebszeiten, Stehenlassen von mehr Totholz, Schutz von potentiellen Horstbäumen und deren Umgebung und Verzicht auf Hybridpappelplantagen erheblich gesteigert werden.

- Erhebung des forstlichen
Ist-Zustandes im Revier
Petronell - August 1989

Dipl.Ing. A. Jaweck
(Wien)
R. Thebner (Wildungs-
mauer)

Inhalt:

Bilanzierung des forstlichen Ist-Zustandes: Baumartenzusammensetzung und Alter; Liste der Unterabteilungen nach Forstoperat und mit bei der Begehung beobachteten Veränderungen.

NATURSCHUTZ UND NUTZUNGSKONFLIKTE

- Nutzungsansprüche und Naturschutzziele im Augebiet 1988 Dipl.Ing. J. Mang (Wien)

Inhalt:

1. Nutzungen und Nutzungsansprüche (historische Entwicklung, Nutzungsstruktur), Konfliktbereiche zwischen Naturschutz und Nutzungsansprüchen, bestehende Naturschutzbestimmungen, Auswirkungen durch die Errichtung eines Nationalparks.

Ergebnis:

Nutzungsform	Genutzte Auflächen, - gebiete	Naturschutz und Nutzungen - Auswirkungen der Nutzungen auf das	IUCN zu Nationalparks	Schutzziele und Maßnahmen zur Errichtung des Nationalparks Donau-Auen (Empfehlungen der ökologikom., Studien der NPP)
--------------	-------------------------------	--	-----------------------	---

Energiewirtschaftliche Nutzung

je nach Standort: Donau, Uferfläche, Auegebiete

Verlust wertvoller Anteile

unzulässige Nutzung

Erhaltung der freien Fließstrecke der Donau zw. Wien und Wolfsthal

Schifffahrt

- Frachtschifffahrt	Donau	Bei Ausbau der Donau siehe energiewirtschaftliche Nutzung	unzulässige Nutzung	Erhaltung der freien Fließstrecke; keine Einschränkung der Schifffahrt auf der Donau
- Personenschifffahrt Linienverk.				
- Freizeitbootsverkehr	Donau, Donauebengewässer und Altarme	Beunruhigung der Tierwelt im Nahbereich befahrener Gewässer Lärm- und Abgasemissionen, sonst. Verunreinigungen (z.B. Verölung)	unzulässige Nutzung auf allen NP-Gewässern	Sonderregelungen sind zu erarbeiten, Fahrverbote für bestimmte Augewässer (z.B. in Kernzonen); zeitliche Beschränkungen (z.B. Respektierung von Brutzeiten)

Forstwirtschaft

Gesamtes Augebiet

Umwandlung artenreicher Auwälder in Monokulturen

keine forstwirtschaftliche Nutzung des NP-Gebietes

Kernzone (ca. 600 ha) auf Flächen im Besitz der Rep. österr., Naturschutzorg. (Gemeinde Wien-Lobau);

Außernutzungsstellung "Naturwaldreservate"

- keine Waldarbeiten, keine Durchforstung
- Auflassen v. Wirtschaftswegen
- jedoch notw. Pflegemaßnahmen

Umwandlung von Feuchtbiotopen in Forststandorte

Pflegeeingriffe aus Artenschutzgründen zur Fuchentwicklung forstl. veränderter Wälder; jedoch zeitlich befristet und bei Verzicht auf anfallendes Nutzholz

Randzonen (Großteil des NP-Gebietes): "Naturschutz konforme Bewirtschaftung" und "Pflegemaßnahmen": 1)

- kleinfl. Pflegenutzung, kleinfl. Schlagformen
- Nichtbewirtschaft. von von Extremstandorten
- Erhaltung markanter Altbäume
- Erhö. d. Umtriebszeiten
- Renatur. v. Monokulturen
- Eliminierung v. Exoten
- Verzicht a. Stockrodung, fläch. Kahlschlag, Monokulturen, Fremdarten, Pestizideinsatz, "harte Forsttechnik"

Entlastung d. Bundesforste (FB Eckartsau) v. betriebswirtschaftl. Erfolgszwang

Selbstwerber

Grundsätzlich keine Holzentnahme

weitere Brennholznutzung d. Auwälder durch Anrainer durch Holzanfall b. pflegerischer Waldnutzung (Eliminierung v. Monokult. 1)

Jaod

Gesamte Donau-Auen, Donau

jagdlich bedingte überhöhte Wildbestände; Verhinderung der Naturverjüngung des Auwaldes und Entwicklung der charakt. Artenzusammensetzung

Störung d. ökol. Gleichgew. durch nicht heim. Tierarten (z.B. Damwild)

Verminderung, Bedrohung von seltenen Tierarten durch illegale Abschüsse

keine jagdliche Nutzung, Ablösung bestehender Verträge nach ihrem Auslaufen

ev. notwendige Wildbestandsregulierung

Allmähliches Auslaufen der Jagd unter Berücksichtig. der Pachtperioden

Wildbestandsregulierung Einschränkung (Einstellung der Winterfütterung Entfernung nicht heim. Tierarten (Mufflons, Damwild) Notwendige Hegeabschüsse durch NPP (Vergabe an Anrainer)

Fischerei

Donau, Großteil der
Alt- und Nebenarme

Zerstörung natürlicher
Wasser- und Uferbiotope
durch Veränderung der
Uferstrukturen

Veränderung der natürl.
Fischfauna durch Besatz
der Gewässer mit stand-
ortfremden Fischen und
überbesatz

Störung der Wasservögel
und Brutbiotope

keine fischereiliche
Nutzung der NP-Gewäs-
ser, Ablöse bestehen-
der Verträge nach
ihrem Auslaufen

Pflegemaßnahmen zur
Wiederherstellung der
ursprünglichen Fisch-
bestände

Erarbeitung von Sonder-
regelungen:
- räumliche Beschränkung,
Fischereischutzzonen
(dzt. keine konkreten
Vorschläge)
- Änderung der Besatzma-
nahmen
- Einschränkung der Ver-
gabe von Fischereirech-
ten, bei Bevorzugung d.
Anrainer
- Sonst. Pflegemaßnahmen,
in Zusammenhang mit
einer allg. Verbesse-
rung der limnolog. Ver-
hältnisse in der Auzone

Landwirtschaft

- Ackerflächen

Flächenmäßig geringer
Anteil an der Auzone
(haupts. Nordufer)

Störung des Ökosystems
durch:

- Umwandlung ehemaliger
Augebiete in Äcker
- Verwendung von Dünge-
und Pflanzenschutz-
mittel
- Maschineneinsatz

keine landwirt. In-
tensivproduktion

Umwandlung d. Ackerflächen
in Wildäsungsflächen, Mäh-
wiesen, Feuchtbiootope

- Wiesen

Entlang den Donauufer,
sonst verteilt über
das gesamte Gebiet

Maßnahmen (Beweidung)
zur Erhaltung beson-
derer Pflanzengesell-
schaften und tradi-
tionellen Weidenut-
zung jedoch nur in den
Panzonen

Weitere Bewirtschaftung
der Wiesen zur Erhaltung
der Landschaftselemente

Erholung

Wandern und Spazieren-
gehen:
Orth, Stopfenreuth,
Fischamend
Bootsfahren: s.o.
Jagd: s.o.
Fischerei: s.o.

- Flächenverlust durch
Infrastrukturaus-
richtungen z.B.
Boote, Fischerhütten
- Ruhestörung der Tier-
welt im Nahbereich
genutzter Gebiete
Bootsfahren, Jagd,
Fischerei: s.o.

Grundsätzliches NP-
Ziel soweit das
Schutzziel nicht
beeinträchtigt wird;
Erholungsnutzung je-
doch nur in Panz-
onen

Abschirmung der Kernzonen
durch Maßnahme zur Be-
sucherlenkung (Wanderwege-
konzept, Aktionsprogramme,
Besucherzentrum, National-
parkranger, etc.)

Siedlung

Im NP-Gebiet keine Wohnsiedlungsflächen, jedoch Gaststätten, Forsthäuser, Jagd-, Fischer-, und Bootshütten

- Flächenverlust von Auengebieten
- Beeinträchtigung des Landschaftsbildes
- neg. Auswirkungen auf Ökosystem bei unzureichender Entsorgung (Abfall, Abwasser)

keine Siedlungsflächen, Bauten (jeder Art) im NP-Gebiet)

keine weitere Siedlungsflächen im NP-Gebiet; keine Änderungsvorstellungen über bestehende Bauten

Erschließung

Haupts. durch Wirtschaftswege; einige Gemeindestraßen (Stichstraßen zum Donauufer bei Orth, Stopfenreuth, Fischamend)

- Flächenverluste
- Emission (Lärm, Schadstoffe)
- Barrierewirkung für Tierwelt, Erholungssuchende

keine Erschließung

Fahrverbote in Kernzonen
Rückbau von Forstwegen

sonstige Infrastruktur

Einige Leitungen querren das Auegebiet (Starkstrom, Gas)

- Flächenverluste
- Barrierewirkung

keine infrastrukturelle Einrichtungen

keine Aussagen dazu

im NP-Gebiet

- Erhebung von Fischereidaten U. Balek (Wien)
im Bereich der Donau-Auen ab
Landesgrenze Wien - Staats-
grenze, 1989

Inhalt:

Organisation der Fischerei in Niederösterreich und deren
wesentliche Aufgaben; spezielle Angaben zur Fischerei:
Reviere und Fischereiberechtigte.

- Vorstudie über Jagdprobleme Institut für Wildbiologie,
im Zusammenhang mit der Er- Univ.f. Bodenkultur Wien
richtung eines Nationalparks Univ.Prof.Dr.H. Gossow
Donau-Auen, 1989

Inhalt:

Zielvorstellungen zur Jagd in einem Nationalpark Donau-
Auen; Entwicklung und Status quo der Wildbestände und des
Jagdbetriebes in den Donau-Auen; rechtliche und eigen-
tumsbedingte Probleme bzw. Forderungen; Wildtier-Management
im Nationalpark.

Ergebnis:

**"Keine Jagd im Nationalpark" - "Nationalpark-konforme
Jagd" - Verknüpfung von Jagd und "Wildregulierung" !?**

Verzicht auf Sport- bzw. Trophäenjagd im Nationalpark ist zwar
eine apodiktisch angesetzte Forderung der IUCN (bzw. ihrer
CNPPA) für eine Anerkennung von Nationalparks bzw. Reservaten
als **"Nationalpark im Sinne der Kategorie II"**, doch ist die Mög-
lichkeit einer 'Nationalpark-konformen Jagd' überhaupt zu be-
zweifeln und grundsätzlich eher zu verneinen. Die dichte Besied-
lung der mitteleuropäischen Ländern, das meist an Grund und Bo-
den gebundene Jagdrecht und eine reviergebundene Jagdausübung,
vergleichsweise doch sehr restriktiven Jagdgesetze und ausge-
prägten Besitzgemenge mit oft intensiver (wenig kompatibler)
Vielfachnutzung ermöglichen gegenwärtig keine Ausweisung ausrei-
chend großer Reservate, in denen auch Großwildarten einen
"ökologisch vollständigen" Lebensraum als Voraussetzung für eine
Selbstregulation vorfinden würden. Es muß also ein **"Biotopver-
bund"** mit dem (oft - und auch hier - völlig anders genutzten)
Umland gefunden bzw. entwickelt werden.

Notwendig erachtete Maßnahmen zu einer "Nationalpark-orientier-
ten Wildstandsregulierung" müssen deshalb die Einflüsse der aus-
serhalb praktizierten Jagdwirtschaft mit in Rechnung stellen und
sollten längerfristig eine beiden Interessenbereichen gerecht
werdende **Nutzungs-Regulierungs-Strategie** ansteuern

Es mag reizvoll sein und im Augenblick auch einfach erscheinen,
vor allem in den Auen Nationalpark-konforme und -dienliche Maß-
nahmen des Naturschutzes, der Walderhaltung und -umwandlung, der
Besucherlenkungen u.ä.m. voranzutreiben. Sich allerdings im Den-
ken und Handeln zu sehr auf diesen 'Elfenbeinturm' zu beschrän-
ken, wäre gerade in der Jagdfrage kurzichtig. Und nur im Auen-

Gebiet des WWF (Regelsbrunner Au) z.B. das Rotwildgeschehen der Gesamt-Au beeinflussen oder hier auch nur eine **Modellregulierung** vornehmen zu wollen, wäre als illusorisch anzusehen. Das wäre auf genügend großer Fläche und mit ausreichender Durchsetzbarkeit wohl nur auf dem gegenwärtigen Bundesforste-Areal durchführbar, wenn die jagdliche Zuständigkeit in den Händen der künftigen Nationalpark-Verwaltung läge und diese die Wildregulierung im Nationalpark auf die Jagdwirtschaft und Wildnutzung außerhalb abstimmen und auch eine Anpassung der letzteren an die Nationalpark-Ziele erreichen könnte: Das könnte sich dann sicher auch modellhaft, anregend und vorbildlich auf andere Problemfälle auswirken und der Akzeptanz dieses Nationalparks - wie von Nationalparks in Österreich überhaupt - durch die Jägerschaft nur zugute kommen.

Dazu müssen unter anderem auch die üblicherweise verwendeten Forderungs- und Erklärungsbegriffe (zur Tragfähigkeit, Regulierung, Störbeeinflussung "etc.") mehr konkretisiert werden, als dies bisher üblich (oder auch möglich !?) ist: Daß Rothirsche, Rehe, Biber, Hasen u.dgl. die Auen-Vegetation "schädigen" bzw. "verbessern", ist erst dann keine Zweckbehauptung oder pure Ideologie, wenn mit **Hypothesen-unbelasteten Begriffen klar definiert** wird, in welcher Hinsicht 'verbessert', in welcher Hinsicht 'geschädigt' !? Und 'die tragbare Wilddichte' in einem bestimmten Gebiet/für eine bestimmte Zeit (Entwicklungsphase z.B.) läßt sich weder mit 'nachhaltiger Waldgesundheit/-stabilität' noch mit 'standortgerechter Waldentwicklung' oder ähnlichen unscharfen Begriffskonstruktionen erfassen oder prüfen (GAUGHLEY 1989): »**Management-Optionen** müssen in konkreter Form festgesetzt und vorgegeben werden, verankert in ökologischen und landschaftlichen sowie Landnutzungs-Fakten, wenn sie mehr sein sollen als nur unklare Wunschbilder«.

Auch 'Wildnutzung' ist für den einzelnen Jäger eine sehr subjektive Sache, soweit dies seine Investitionen und den damit erzielbaren (un)wirtschaftlichen Nutzen betrifft. Und ebenfalls spielt sich das '**nachhaltige Wirtschaften im Forst**' in einem sehr weiten Variantenfeld ab, wie auch die '**Nachhaltigkeit des Waldes**' ein weites Spektrum an (durchaus standorttauglichen) Baumarten/-mischungen, Umtriebszeiten, Pflegeaufwand usw. vor dem Gesetz erlaubt..

Management-Ziele müssen auf technisch Machbares hin überprüft und daran orientiert werden. Wenn sie aber soweit klar und als Nationalpark-dienlich akzeptiert sind (bzw. einmal sein werden), dann sollte sich auch - vorurteilsfrei - klären lassen, ob und wie weit bzw. ob nicht und in welcher Hinsicht als zielführend erachtete **Regulierungsmethoden** (zur Reduzierung wie zur Lenkung) im Rahmen der aktuellen Jagdgesetzgebung sowie im Rahmen allfälliger ad hoc-Verordnungen dazu durchführbar wären oder aber eigene **legistische Voraussetzungen** erfordern.

Derzeit wird ziemlich viel Energie darauf verwendet, die Waldschädigung durch Wild nach § 16 (5) Forstgesetz 1975 (in der Fsg. der Novelle BGBl.Nr. 576/1987) so zu konkretisieren, daß auch 'Überhege' an ihren negativen Auswirkungen meßbar und richtlinienfähig wird. Ähnlich sollte auch für den Wald-Wild-Komplex in Nationalparks erst ein meßfähiges Beurteilungsinstrumentarium (Expertensystem samt Monitoring) entwickelt werden, will man hier konstruktiv weiterkommen.

- Darstellung und Bewertung von R. Korab (Wien)
Voraussetzungen, Bedeutung
und künftigen Entwicklungspotentialen der Donauschiffahrt im Hinblick auf den geplanten Nationalpark Donauauen

Inhalt:

Dokumentation relevanter Unterlagen zur Binnenschiffahrt in Österreich und Rolle derselben in der österreichischen Transportwirtschaft; Darstellung von Infrastruktureinheiten; Auflistung umwelt- und naturschutzrelevanter Wirkungen.

INFRASTRUKTUR

- Konzept eines Tierfreigeländes am Besucherzentrum des geplanten Nationalparks Donau-Auen am Schloß Petronell 1987 Nationalpark Bayer. Wald Univ.Doz.Dr.W.Scherzinger et al.

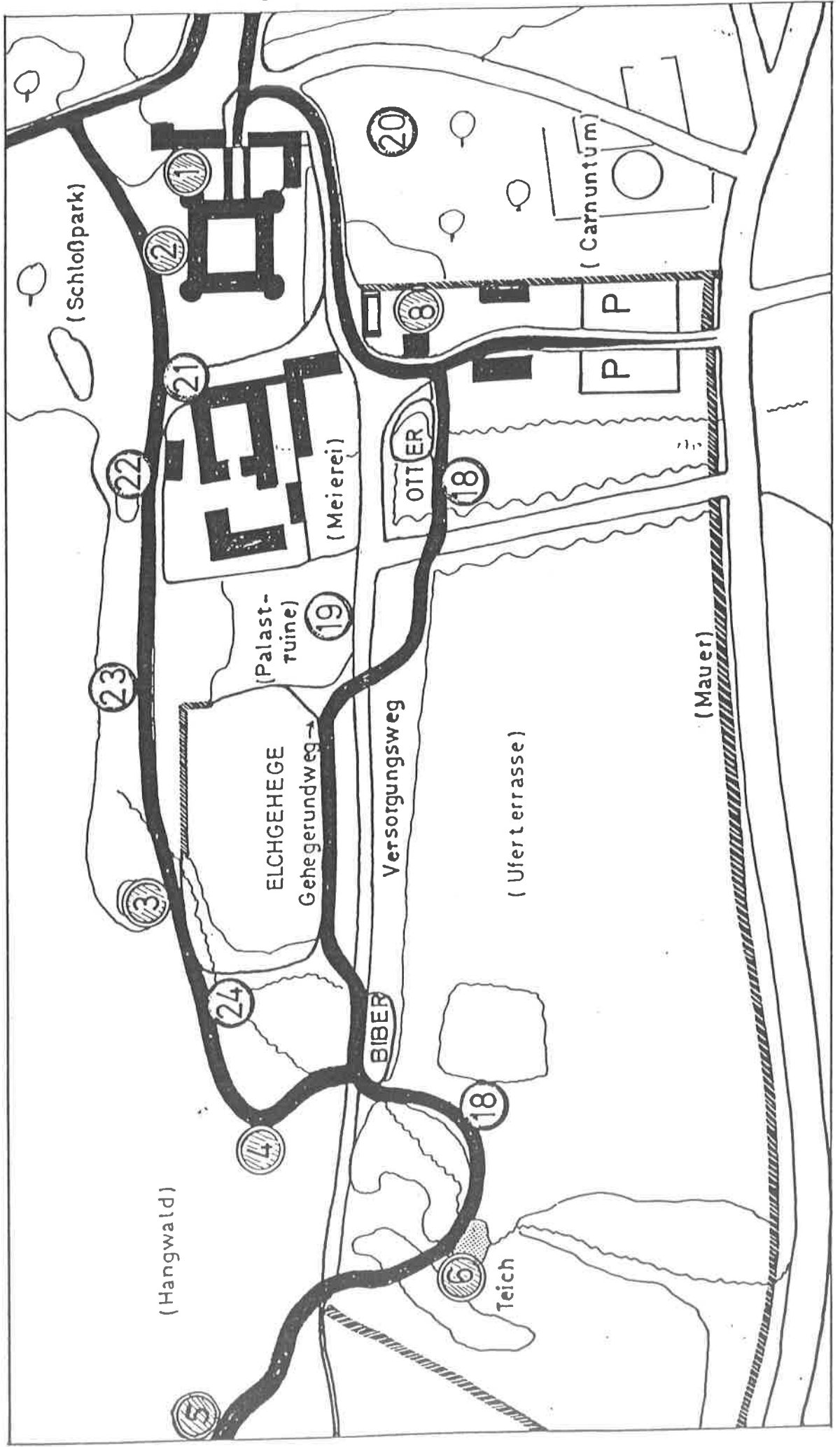
Inhalt:

Prüfung der Idee eines Tierfreigeländes im Zusammenhang mit dem nationalparkspezifischen Naturschutz- und Bildungsauftrag; Vorschläge zur Präsentation von Wildtieren im Gelände oder in Gehegen; Artenauswahl; Kostenkalkulation für Ausbauvarianten.

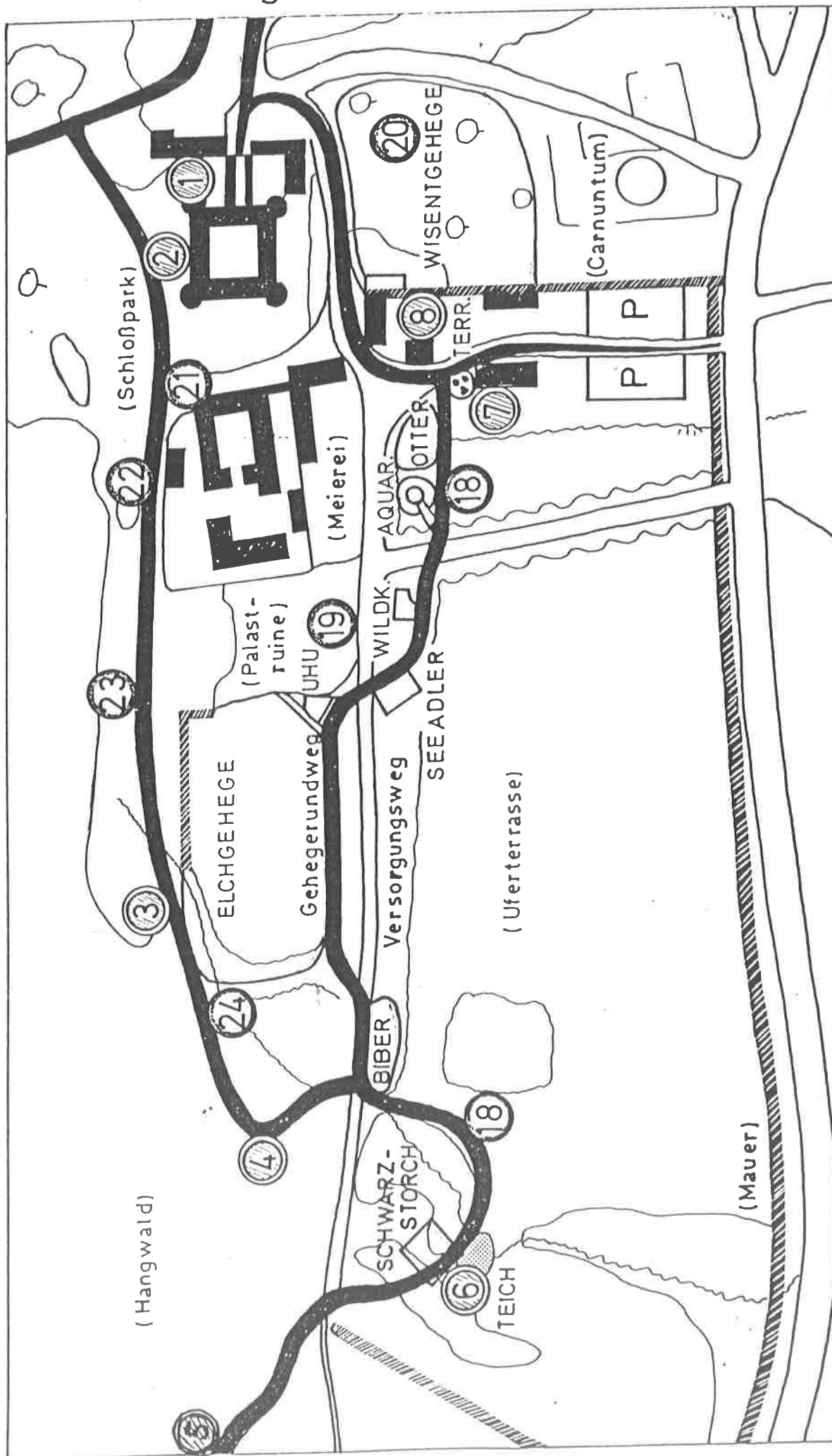
Ergebnis:

(siehe Karten)

Tierfreigelände / MINIMUM - Variante



Tierfreigelände / MAXIMUM Variante



- Besucherzentrum des Nationalpark Donau-Auen Schloß Petronell, Niederösterreich 1989 Arch. A. Oberhofer (Wien)
Arch. P. Wohlfahrtstätter (Wien)

Inhalt, Ergebnis:

Raumnutzungskonzepte für das Schloß Petronell

- Erhebung des Ist-Zustandes der Wege im zukünftigen Nationalparkgebiet sowie Aufnahme markanter Punkte 1989 Mag. R. Gayl (Wien)
U. Balek (Wien)
A. Luzsac (Wien)

Inhalt, Ergebnis:

Erhebung des Wegenetzes nach Kriterien der Wegbeschaffenheit (Karte) mittels einer Fahrrad-Befahrung; Beschreibung der einzelnen Kategorien anhand von Skizzen und Photos; Auflistung markanter Punkte (Karte)

- Graphische Präsentation des Weltausstellungsprojektes Auenzentrum Petronell NPP Donau-Auen-Dominic Groebner

Inhalt, Ergebnis:

Graphische Darstellung des 1. Weltausstellungskonzeptes im Schloß Petronell als Kleinausstellung und Prospektdruckvorlage auf 8 Farbtafeln; die Darstellung umfaßt sowohl den Gebäudeteil als auch das Tierfreigehege und das Freigelände sowie Schwerpunkte der Ausstellung im Schloß.

- Konzept eines Tierfreigeheges/Auenzentrum Petronell 1990 Dr. S. Linn (Taufkirchen/BRD)

Inhalt, Ergebnis:

Konzeption und räumliche Anordnung eines Tierfreigeheges, Artenauswahl

VERSCHIEDENES

- Entwicklungsperspektiven der Nationalparkregion Donau-Auen, Nationalpark als Faktor regionaler Entwicklung, 1988 Dipl.Ing. J. Mang (Wien)

Inhalt:

Regionalstruktur; naturräumliche Gliederung; Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung; Siedlungsstruktur und Verkehr; Nutzung der Donau; Konzepte und Vorstellungen zur regionalen Entwicklung; Nationalparkkonformität der Entwicklungsperspektiven

Ergebnis:

Die Errichtung eines Kraftwerkes zwischen Wien und Wolfsthal ist aufgrund der zu erwartenden Auswirkungen auf das Auenökosystem nicht nationalparkverträglich. In den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei ist eine Abstimmung der Nutzungsansprüche und der Nutzung des Auegebietes mit den Schutzerfordernissen notwendig. In den Bereichen Dienstleistungen, Handel, Gewerbe und Industrie sowie Siedlungstätigkeit sind keine größeren Projekte vorhanden, die für den Nationalpark besondere Relevanz besitzen. Die künftige Fremdenverkehrsentwicklung kann grundsätzlich als nationalparkkonform eingestuft werden, allerdings ist auf eine Vermeidung der Beeinträchtigung sensibler Auegebiete zu achten. Der Nationalpark Donau-Auen kann durch die Setzung folgender Maßnahmen ein wichtiger Faktor der Regionalwirtschaft sein: Nationalparkeinrichtungen; personelle Nationalparkinfrastruktur; Pflege- und Erhaltungsarbeiten; Förderungsprogramme für Investitionen und Pflegemaßnahmen.

- Ökosystem Donau-Auen östlich von Wien und Nationalparkwürdigkeit nach Kriterien der IUCN, 1989 Dipl.Ing. H. Wösendorfer (Wien)

Inhalt:

Prüfung des Nationalparkkonzepts im Hinblick auf internationale Anerkennung; Geschichte und Veränderungen im Ökosystem der Au; Vorschläge zur Verbesserung der Ökosystemdynamik; Kriterien des Ökosystems Auenlandschaft.

Ergebnis:

(siehe Studie)

- Entwurf einer Fischereior-
dnung für Gewässer des
geplanten Nationalpark
Donau-Auen, 1989
- F. Kiwek (Wien)
U. Balek (Wien)

Inhalt:

Allgemeine Vorschriften für Lizenznehmer; Geräte und Fangtechniken; Entnahmeregelungen; Fischzeiten; Sperrzonen; Schutz der Uferkulturen; Aufgaben der Fischereiaufscher.

- Erstellung einer Dokumentation M. Rosenberger (Wien)
der über die Donau-Auen und
die Nationalparkfrage existie-
renden Literatur und Karten-
werke und deren EDV-Erfassung
mit Keywords, 1989/90

Mithilfe von 50 Keywords besteht die Möglichkeit die mehr als 2200 Titel von Veröffentlichungen zu den Donau-, March- und Thayaaunen, zu Nationalparks allgemein, zu biologischen, landschaftsökologischen und wasserbaulichen Fragen aber auch zur Schifffahrt, Jagd und Fischerei, zu einzelnen Kanalprojekten und zu Energiefragen abzurufen. Erfasst wurden dabei Publikationen wissenschaftlicher Institutionen (z.B. Akademie der Wissenschaften), Gutachten, Dissertationen und Diplomarbeiten und Beiträge in Zeitschriften, Magazinen und Fachmagazinen.

- Juristisches Konzept für den Dr. V. Reindl (Wien)
Nationalpark Donau-March-
Thaya-Auen, 1990

Inhalt:

Daten zu Grundlagen in- und ausländischer Gesetze; Vorschlag für ein Nationalparkgesetz für Niederösterreich und Wien mit Novellierung bestehender Landes- und Bundesgesetze; Vorschläge zum Einbringen des Grundeigentums in das Nationalparkgebiet

- Didaktisches Material zur Mag. R. Gayl (Wien)
Auenökologie Mag. A. Meixner (Wien)
1989/90

Inhalt:

Ökologie einer Flußlandschaft: (Konzept)
Anhand der ökologischen Vorgänge in den Auen (speziell den Donau- und Marchauen) sollen exemplarisch allgemeingültige ökologische Prinzipien erarbeitet werden; die Mappe besteht vorerst aus 10 Themen und einem Anhangsteil: das Info-Blatt dient der Hintergrundinformation des Lehrers, die Transparente teilen sich in Arbeitstransparente, denen gleichlautende Kopiervorlagen für die Schülerhand beigegeben werden, und Demonstrationstransparenten, die nur gezeigt werden; der Anhang enthält Arbeitsblätter bzw. Kopiervorlagen für solche, die als Unterlagen für Auenexkursionen dienen. Zielgruppen: AHS und HS, Naturschutzorganisationen und interessierte Gruppen (Exkursionen).